

Theateraufführung zum Projekt „Gelebte Demokratie“

Am 29. Januar 2016 führten wir Schülerinnen und Schüler der Klasse Dietrich-Saal ein Theaterstück zum Projekt „Demokratie Leben“ vor.

An diesem Projekt arbeitete unsere Klassengemeinschaft seit September 2015. Jeweils montags in den letzten beiden Unterrichtsstunden kam die Theaterpädagogin Frau Schmuck zu uns und wir beschäftigten uns mit verschiedenen Themen intensiv.

Dann kam die Woche der Aufführung.

Bereits am 26. Januar 2016 haben wir begonnen, in unserer Turnhalle die Kulisse aufzubauen: Wir haben die Leinwand, die Vorhänge, die Technik und die Requisiten wie z.B. Stühle sowie Tische aufgebaut. Dazu mussten wir den Raum auch noch für unsere Gäste bestuhlen. Die letzten drei Tage bis zur Aufführung arbeiteten wir noch intensiv an Feinheiten unseres Theaterstücks in der Turnhalle.

Am 29. Januar 2016 war es dann endlich soweit!

Zu unserer ersten Aufführung am Vormittag hatten sich viele Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte in unserer Turnhalle eingefunden, die uns am Schluss mit viel Beifall bedacht haben.

Unsere zweite Aufführung fand abends für geladenes Publikum statt. Viele unserer Eltern waren anwesend. Das Publikum war so begeistert, dass wir eine Zugabe gegeben haben.

Unser Theaterstück bestand aus verschiedenen Collagen. Am Anfang wurde ein Ausschnitt aus dem Buch „Nathan der Weise“ präsentiert.

Dies sollte das Publikum zum Nachdenken darüber anregen, dass alle Menschen eigentlich gleichberechtigt behandelt werden sollten, egal welcher Religion sie angehören oder von wo sie stammen.



Anschließend zeigten wir eine Talkrunde mit dem Thema „Pöbeln, hetzen, drohen - Wird der Hass gesellschaftsfähig?“ Gastgeber war Gunter Lauch, seine Gäste waren Heiko Mars, Ben Höcker, Tanja Raschke und Karl Pavillon – die Ähnlichkeiten mit lebenden Personen war natürlich gewollt.

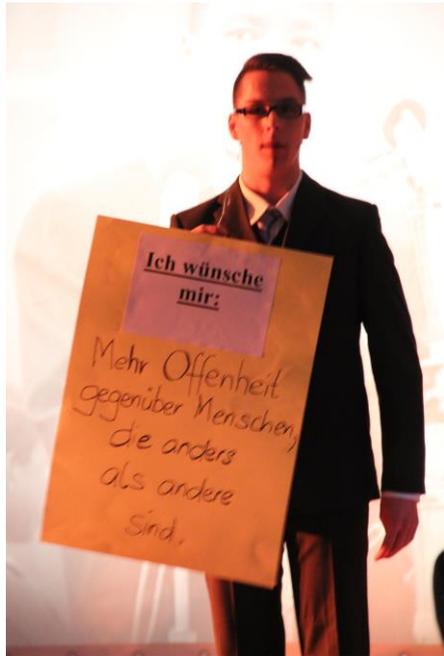
Unsere Talkrunde basierte auf einer Talkrunde mit Günter Jauch, die am 18. Oktober 2015 in der ARD lief. Wir haben die Talkrunde etwas umgeschrieben und zwischendurch Stopps eingebaut. Durch diese Stopps wollten wir dem Zuschauer unsere persönlichen Ansichten zu dem Thema näher erläutern.



Wegen der Geschehnisse in der Silvesternacht in Köln mussten wir unsere Talkrunde im Vorfeld nochmals umändern, weil wir unsere einstudierten Texte in der ursprünglichen Form nicht mehr präsentieren konnten bzw. wollten, denn sonst hätten man manches missverstehen können.

Dann folgten verschiedene Interviews über Diskriminierung im Alltag. Diese hatten wir vorab im Rahmen einer Umfrage geführt. Schüler „schauspielerten“ jeweils den Interviewpartner, der von einem Schüler als Interviewer vor der Leinwand befragt wurde. Die Interviewpartner saßen hinter einer Leinwand, die von hinten angeleuchtet wurde. Damit sollte ihre gewünschte Anonymität demonstriert werden.





Im fünften Teil unseres Theaterstückes wurde zu Beginn die Charta der Menschenrechte von einer Schülerin vorgelesen. Die Charta der Menschenrechte ist das ausdrückliche Bekenntnis der Vereinten Nationen zu den allgemeinen Grundsätzen der Menschenrechte. Im Vorfeld hatten alle Schüler unserer Klasse Plakate gestaltet, auf denen jeder individuell seinen Wunsch an unsere Gesellschaft aufgeschrieben hatte. Diese Plakate wurden unserem Publikum laut vorgelesen. Anschließend wurden diese Plakate als bleibende Elemente unserer Ausführung an eine Schnur im Raum gehängt, damit sie noch eine Weile präsent blieben.

Zum Schluss unserer Aufführung begleiteten wir das Lied „I wish“ von der Lighthouse Family musikalisch mit Orff-Instrumenten und unseren Stimmen. Anfangs ließen wir noch die berühmte Rede „I have a dream“ von Martin Luther King einfließen.

Mit diesem Lied wie auch mit unserer gesamten Aufführung wollten wir unserem Publikum Denkanstöße über unserer Gesellschaft geben.



Die Gäste sollten zum Nachdenken angeregt werden z.B. darüber, dass jeder Mensch gleich viel Wert ist, egal, welcher Religion er angehört oder welche Ansichten er vertritt. Sie sollten erkennen, dass manches Verhalten in unserer Gemeinschaft sehr unangemessen ist und dass man eigentlich jeden mit seinen Vor- und Nachteilen respektieren und keinen

Hass aufeinander schüren sollte. Schließlich sind wir alle Menschen und gehören derselben Spezies an. Durch das Erleben der Theateraufführung sollte unser Publikum ähnliche Erfahrungen machen, wie wir dies taten, während wir uns mit der Thematik des Projektes insgesamt und der Aufführung im Speziellen auseinander setzten.